

Pädagogisches Konzept
für die
Montessori-Schule Hannover
Bevenser Weg 2
30625 Hannover

Montessori-Grundschule
für
ganzheitliches Leben und Lernen

Stand: August 2009

Die vorliegende Konzeption ist eine Kurzfassung der Schul-Konzeption
des Vereins Montessori-Region Hannover e.V.

Bildungshaus

Montessori-Region
Hannover e. V.
Bevenser Weg 2
30625 Hannover

Fon 0511-544 56 71
Fax 0511-544 56 73

Amtsgericht Hannover
VR 8335

Bürozeiten
Mo. - Fr. 9:00 - 12:00

Vorstandsvorsitzender
Dr. Ing. Martin Töllner

Leiter Bildungshaus
Wim Ruijsendaal

Sparda-Bank
Hannover eG
Konto 19 21 703
BLZ 250 905 00

Die Schule - Pädagogischer Ansatz

1. Ziele der Montessori-Grundschule

In der Grundschule werden Kinder im Alter der Jahrgangsstufen 1 - 4 in altersgemischten Lerngruppen unter Berücksichtigung von altersspezifischen Interessen und Bedürfnissen betreut. Das pädagogische Handeln richtet sich nach dem Bildungsauftrag, der im Niedersächsischen Schulgesetz und in den Kerncurricula für die einzelnen Unterrichtsfächer festgelegt ist.

Nach dem Bildungsauftrag der Schule (§2 des niedersächsischen Schulgesetzes) soll sie im Anschluss an die vorschulische Erziehung die Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler auf der Grundlage des Christentums, des europäischen Humanismus und der Ideen der liberalen, demokratischen und sozialen Freiheitsbewegungen weiterentwickeln. Erziehung und Unterricht müssen dem Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland und der Niedersächsischen Verfassung entsprechen; die Schule hat die Wertvorstellungen zu vermitteln, die diesen Verfassungen zugrunde liegen.

2. Pädagogische Grundlagen

2.1 Die Pädagogik Maria Montessoris

Die Grundlage der pädagogischen Arbeit in unserer Einrichtung bildet die Pädagogik Maria Montessoris, die als `Pädagogik vom Kinde aus` bezeichnet wird und international anerkannt ist. Der Mensch besitzt als einziges Lebewesen die Fähigkeit, sich selbst in einer ihm gemäßen Umwelt aufzubauen, lernend ein Kulturverhalten zu erwerben und in eine Gesellschaft hineinzuwachsen.

Die Schule ist in diesem Sinne ein gemeinsamer Lebensraum, in dem in kleinem Rahmen Regeln des Zusammenlebens eingeübt werden, die die Grundlage einer demokratischen Gesellschaft bilden - ein Lebensraum, der auch das in denselben Räumlichkeiten befindliche Kinderhaus mit Krabbelgruppe (1 - 3 jährige Kinder) und Kindergartengruppe (3 - 6 jährige Kinder) umfasst.

2.1.1 Die Persönlichkeit des Kindes (Bild des Kindes bei Montessori)

Maria Montessori sieht das Kind als „aktiven Baumeister seiner selbst“. Es existiert in jedem Kind eine innere Kraft, die es (unbewusst!!!) dazu drängt, sich zu entwickeln. Das geschieht von ganz alleine, wenn das Kind die entsprechenden Bedingungen in der Umgebung vorfindet. Im Alter von 6 - 12 Jahren erweitert das Kind seinen Lebensraum. Es interessiert sich für das Wie und Warum, wobei es nicht mehr nur seine Sinne benutzt, sondern auch seine Vorstellungskraft. Es lernt durch praktisches Handeln mit Materialien und soziales Verhalten durch den Umgang mit anderen Personen (Kindern).

Entwicklung ist das Ergebnis einer Interaktion zwischen einem Subjekt und seinem Kontext. Die Neurobiologie und die Neuropsychologie bestätigen diese Verbindung durch die Erkenntnis, dass die Entwicklung zwar an genetisch bedingte Anlagen gebunden ist, diese jedoch erst durch Erfahrungen zu stabilen Verhaltensmustern bzw. Begabungen heranreifen.

2.1.2. Die Polarisation der Aufmerksamkeit

Die „Polarisation der Aufmerksamkeit“ ist ein Vorgang, bei dem sich das Kind in eine Sache

vertieft und gleichzeitig innerlich von der Umgebung gelöst ist. Diese tiefe Konzentration kommt nur in Verbindung mit einem frei gewählten Gegenstand zustande, mit dem sich das Kind aktiv auseinandersetzt. Gelingt es einem Kind, in diese tiefe Konzentration zu gelangen, hat dies Auswirkungen auf die gesamte Entwicklung seiner Persönlichkeit, der kognitiven (Zunahme von Wissen), emotionalen (Ausgeglichenheit, Zufriedenheit, Disziplin) und sozialen Entwicklung (Auseinandersetzung mit den anderen Kindern).

Pädagogische und didaktische Prinzipien

3. Pädagogische Gestaltung

Aus den Erkenntnissen Maria Montessoris ergaben sich klare Forderungen für eine Veränderung in der Erziehung.

3.1. Die vorbereitete Umgebung

Für den Aufbau seiner Persönlichkeit bedarf das Kind einer liebevollen Atmosphäre, einer Umgebung, die Anregung bereithält und ihm die Möglichkeit zu Tätigkeiten gibt, an denen es sich entfalten kann.

Der Klassenraum ist klar strukturiert, damit sich die Kinder gut orientieren und tätig werden können. Alle Dinge haben im Raum einen festen Platz und sollen unabhängig vom Erwachsenen von seinem Platz genommen und auch wieder zurückgegeben werden.

Auch die Lehrkraft ist ein Teil der vorbereiteten Umgebung. Wie sie mit dem Kind umgeht - mit Respekt, Geduld und Liebe -, ist für eine positive Entwicklung entscheidend. Sie kann nach entsprechender Beobachtung der Kinder/Gruppe, Reflexion und Absprache Angebote an die Kinder machen.

3.1.1 Rolle und Aufgabe der Lehrkraft

Entsprechend der Erkenntnisse Montessoris betrachten wir das Kind als eigenständiges Wesen, das alle notwendigen Grundlagen und Voraussetzungen für seine Entwicklung in sich trägt. Das Kind ist der eigenständige „Bildner seiner Persönlichkeit“.

Die Lehrkraft ist unentbehrlich für die erfolgreiche Entwicklung des Kindes und ihre Aufgaben sind vielfältig:

- Sorgfältige Vorbereitung und Pflege einer kindgemäßen Umgebung;
- Gründliche Kenntnis der Materialien und ihre Beherrschung;
- Pflege und Instandhaltung der Arbeitsmaterialien;
- Vor- und Nachbereitung des Schulalltags;
- Regelmäßige Teambesprechungen und Weiterbildung;
- Regelmäßige Elternarbeit;
- Genaue Kenntnisse über die kindliche Entwicklung und der sensiblen Phasen;
- Bindeglied sein zwischen Kind und vorbereiteter Umgebung;
- Die konzentrierte Arbeit des Kindes niemals stören, nur beobachten;
- Grenzen bieten Sicherheit: die Lehrerin schafft eine Atmosphäre, in der Lernen Spaß macht.
- Differenzierte Beobachtungstätigkeit als Fundament begründeter pädagogischer Entscheidungen.

3.2 Freiarbeit

Eine wichtige Säule im Erziehungskonzept Montessoris ist die Freiarbeit - die Freiheit des Kindes zu wählen

- was und womit es sich beschäftigen möchte,
- mit wem es zusammen arbeiten möchte (alleine, zu zweit, in der Gruppe),
- wie lange es sich mit der gewählten Tätigkeit beschäftigen möchte (Arbeitsdauer),
- wie schnell es arbeiten möchte (Arbeitsrhythmus)
- wo es arbeiten möchte (am Tisch, auf dem Boden).

Doch die Freiheit des Kindes ist nicht unbegrenzt. Begrenzung erfährt das Kind

- durch seinen Entwicklungsstand,
- durch seinen physischen Zustand (z.B. Müdigkeit, Unwohlsein)
- durch das Material (innere und äußere Begrenztheit)
- durch den Raum
- durch die Gemeinschaft
- durch die Zeit, die nicht unbegrenzt zur Verfügung steht
- durch Regeln und Absprachen, die einzuhalten sind.

3.3 Gruppenstruktur

Die Schule ist mit einer Lerngruppe gestartet und wurde mittlerweile auf zwei Lerngruppen erweitert. Jede dieser beiden Gruppen besteht derzeit aus 21 Kindern der Jahrgangsstufen 1 bis 4, die teilweise gemeinsam von zwei Pädagoginnen betreut werden. Die Eröffnung einer dritten Gruppe ist in Vorbereitung.

In der jahrgangsgemischten Gruppe erfahren die Kinder sowohl Kontinuität als auch einen Wandel in ihren sozialen Beziehungen, da immer wieder neue Kinder dazukommen, andere Kinder aber die Gruppe wieder verlassen, um in eine weiterführende Schule zu wechseln. Aufgrund der sich kontinuierlich verändernden Positionen bietet sich den Kindern ein weites Feld für Auseinandersetzungen mit sich selbst und den anderen.

4. Lern- und Erfahrungsbereiche

4.1 Soziales Lernen

Soziales Lernen beinhaltet sowohl die Entwicklung der Ich-Kompetenz, als auch der Fähigkeit, mit anderen Menschen umzugehen (soziale Kompetenz).

Soziales Lernen erfahren die Kinder durch die Teilnahme am sozialen Leben innerhalb der festen altersgemischten Lerngruppe, in der sich „... die verschiedenen Charaktere in einem Reichtum sozialer Äußerungen ...“ offenbaren. (Oswald/Schulz-Benesch: Grundgedanken der Montessori-Pädagogik, 2002, S. 96)

4.2 Sprache und Schriftspracherwerb

Umfangreiches Material führt die Schüler spielerisch an die Schriftsprache heran, fördert den präzisen Sprachgebrauch und erweitert den Wortschatz. Die Differenzierung und der Ausbau des Wortschatzes erfolgt im handelnden Umgang mit den Materialien. So wird der gesamte Deutschunterricht abgedeckt: Lesen, Schreiben, mündlicher und schriftlicher Sprachgebrauch, Rechtschreiben und Grammatik.

Um den handlungsorientierten Umgang mit der Sprache zu unterstützen, wird die Schriftkultur innerhalb und außerhalb des Klassenraumes in das alltäglichen Leben einbezogen.

Anstatt eines gemeinsamen Lehrgangs bieten wir verschiedene individuelle Methoden zum Schriftspracherwerb an.

4.3 Mathematisch-logischer Bereich

Die Bildung des „mathematischen Geistes“ ist bei Maria Montessori einer der grundlegenden Aspekte der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung. Mathematik ist etwas, das zum Menschen dazugehört und das den Menschen von Anfang an umgibt.

Bevor ein Kind mit dem Schulfach Mathematik konfrontiert wird, hat es im täglichen Leben bereits durch seine eigene Betätigung vielfache mathematische Erfahrungen erworben. Dazu gehören sowohl Erfahrungen mit Zahlen und Größen, als auch räumliche und geometrische Erfahrungen.

Zur Erfassung von Mengen und Zahlen, für Aufbau und Struktur des Dezimalsystems, der Zahlenräume bis zur Million und darüber hinaus, gebrochene Zahlen, Wurzeln, Potenzen, sowie für die vier Grundrechenarten entwickelte Montessori ein umfassendes, anschauliches und hervorragend aufeinander abgestimmtes Übungsmaterial, mit dessen Hilfe die Kinder mathematische Erfahrungen und Einsichten durch den handelnden Umgang in der Freiarbeit gewinnen.

4.4 Kosmische Erziehung und Religiöse Erziehung

Die Ziele der kosmischen Erziehung in der Schule bestehen darin, dass die Kinder ihrer Entwicklung entsprechend Interesse und Liebe für ihre natürliche Umwelt entwickeln, sich selbst als Teil der Natur begreifen (gegenseitige Abhängigkeit), elementare Kenntnisse über biologische und ökologische Zusammenhänge (z.B. Jahreszeitenkreislauf) erwerben und zunehmend bereit sind, Verantwortung für sich, ihre Umwelt und ihre Mitmenschen zu übernehmen. Die Verwirklichung dieser Ziele wird auf verschiedenen Wegen angestrebt:

originale Begegnungen (z.B. Spaziergänge in die Natur, Gartenarbeit), Lernorte außerhalb der Einrichtung (z.B. die nähere Umgebung), Geschichten (z.B. Erzählungen, Bilderbücher), didaktische Materialien (z.B. Globen, Fahnen, Puzzles), Ernährung und Gesundheit (z.B. gemeinsam gesundes Essen zubereiten, Zähne putzen), Lebenszusammenhänge verschiedener Kulturen im Vergleich (z.B. Wohnen, jahreszeitliche Feste auf der ganzen Welt). Die Themen der kosmischen Erziehung entstammen aus dem Erfahrungsbereich der Kinder.

Da die uns umgebende Kultur in der christlichen Religion verwurzelt ist, sind es auch die christlichen Festtage, die das Schuljahr / Kalenderjahr rhythmisieren. Trotzdem soll auch auf die Festtage anderer Religionen eingegangen werden.

4.5 Ästhetische Erziehung

Ästhetische Erziehung findet sich in folgenden Lern- und Erfahrungsbereichen wieder:

4.5.1 Körper und Bewegung

Bewegung ist nicht nur eine der frühesten Entwicklungsaufgaben, sondern auch ein Grundbedürfnis aller Kinder. Wie Sprechen und Denken verbindet auch die Bewegung die Kinder mit der Welt.

4.5.2 Musik

„Musik und Musikerziehung sind dazu da, dass wir Kindern die Chance geben, mit Musik wie mit

sich selbst vertraut zu werden, sie mit allen Sinnen und mit Freude lustvoll zu erleben und mit den gegebenen Möglichkeiten selbst auszuführen im Singen, Tanzen, Instrumentalspiel, in der (Gruppen-)Improvisation, im Erfinden von Klanggeschichten, in der Meditation, in Interaktions- und Kommunikationsspielen und vielen weiteren fachlichen Erfahrungs- und Lernfeldern, um damit ihre musikalischen Anlagen und Fähigkeiten zu fördern“. (Bastian, 2000, S. 640).

4.5.3 Künstlerischer und handwerklicher Bereich

Kinder beginnen von sich aus früh zu zeichnen, zu malen, zu formen und sich mit Material auseinander zu setzen, um Gesehenes und Erlebtes nonverbal zu gestalten und zu verarbeiten.

Im künstlerischen und handwerklichen Bereich wird auf dieser ursprünglichen Freude am phantasievollen, kreativen Gestalten aufgebaut: Das Kind wird behutsam zu bewusster Wahrnehmung und Beobachtung angeleitet und seine Ausdrucksfähigkeit spielerisch und aktiv gestaltend weiterentwickelt.

5. Zusammenarbeit: Schule und Eltern

Die Zusammenarbeit von Eltern, Pädagogen und dem Träger/Verein ist ein zentrales Anliegen unserer Einrichtung.

Eltern verfügen über vielfältige Informationen zum Gruppenklima. Sie erleben täglich ihre Kinder, hören Berichte über deren „Schulerlebnisse“, freuen sich über schöne Erlebnisse ihrer Kinder und sorgen sich über die von ihnen wahrgenommenen oder interpretierten, problematischen Entwicklungen. Deshalb ist es notwendig, dass die Eltern einen möglichst umfassenden Einblick in das organisatorische, inhaltliche und pädagogische Profil der Schule haben. Die Eltern begeben sich selbst und zusammen mit ihren Kindern in einen intensiven Prozess. Sie werden konfrontiert mit neuen pädagogischen Haltungen, Möglichkeiten, Sichtweisen und Handlungen.

Eine wichtige Grundvoraussetzung für das Gelingen dieses Prozesses ist, dem Kind Vertrauen entgegen zu bringen, dass es seinen Weg gehen und seine Persönlichkeit entwickeln kann. In diesem Entwicklungs- und Änderungsprozess dürfen die Eltern nicht alleingelassen werden:

- In regelmäßigen Gesprächsrunden, Informationsabenden und Vortragsreihen werden wir den Eltern Hilfestellungen und Anregungen anbieten.
- Elternabende dienen dem Austausch und der Information über die tägliche Arbeit mit den Kindern.
- Auf der individuellen Ebene bieten die Pädagoginnen den Eltern Einzelgespräche an, in denen ein detaillierter beidseitiger Austausch im Mittelpunkt steht.
- Angebot regelmäßiger Teilnahme/Hospitation während der Schulzeit
- Einbeziehung von konkretem Können der Eltern im Schulalltag (Handwerk, künstlerischer Bereich, usw.)
- Mitwirken bei verschiedenen Aufgaben: Feste, Materialherstellung, Raumgestaltung, Mitarbeit im Verein, Elternbeirat...
- Angebot von Weiterbildungen für Eltern (z.B. Montessori-Kurse)

Die Montessori - Grundschule Hannover versteht sich mit dem Montessori - Kinderhaus Hannover als gesundheitsfördernde Lebens- und Gemeinschaftseinrichtung die versucht, Eltern als wichtige Partner mit in das Gesamtgeschehen zu integrieren. Dabei ist es für uns klar, dass Gemeinschaft nicht Gleichordnung, sondern die Förderung der Verschiedenartigkeit abverlangt.

Organisatorisches

6. Träger

Träger des Kinderhauses ist der „Montessori - Region Hannover e.V.“,
Bevenser Weg 2, 30625 Hannover.
Tel.: 0511/544 56 71; Fax: 0511/544 56 73
info@montessori-regionhannover.de
www.montessori-regionhannover.de

7. Pädagogisches Personal

In der Montessori - Grundschule - Hannover sind vier Lehrerinnen beschäftigt, die jeweils eine Lehrbefähigung für das Lehramt an Grundschulen bzw. Sekundarschulen sowie über eine umfassende Montessori - Ausbildung verfügen. Diese betreuen die Lerngruppe gemeinsam, teilweise in Doppelbesetzung, teilweise in Einzelbesetzung. Unterstützt werden sie durch pädagogische Mitarbeiterinnen und eine Kraft, die ihr Freiwilliges Soziales Jahr in der Schule absolviert. Die Leitung der Schule liegt bei Wim Ruijsendaal, der mehrere Jahrzehnte Erfahrung als Leiter eines Montessori Gymnasiums in Amsterdam einbringt.

8. Raumplanung/Außengelände

Die Räumlichkeiten und das Außengelände werden nach ästhetischen, praktischen und gesundheitsfördernden Gesichtspunkten gestaltet.
In der Montessori - Grundschule - Hannover werden die Räumlichkeiten kindgerecht gestaltet, so dass den Kindern viele Anlässe geboten werden, Verantwortung zu übernehmen. Der pflegliche Umgang mit den Räumen, Gegenständen, mit Tieren, Pflanzen und auch miteinander gehören hier zum Alltag und tragen so zur sozialen Erziehung bei. Den Kindern steht ein reichhaltiges Angebot zur freien Betätigung von Interessen zur Verfügung, wobei hier auch eine Öffnung gegenüber außerschulischen Lernorten stattfindet.

9. Öffnungszeiten/Tagesablauf

Durch die Strukturen einer verlässlichen schulischen Betreuung (Dienstag, Mittwoch und Donnerstag bis 15:30 Uhr) sowie durch eine durch Eltern unterstützte Nachmittagsbetreuung (Montag und Freitag bis 16 Uhr) lassen sich für die Eltern Beruf und Familie leichter in Einklang bringen; deshalb haben wir uns für diese Form der Betreuung entschieden. Die im folgenden beschriebene Tagesstruktur gilt als vorläufige Möglichkeit und muss mit dem pädagogischen Personal im Team konkretisiert werden.

Um jedem Kind einerseits Raum und Zeit für seine Aktivitäten zu lassen und ihm doch andererseits die Entwicklung von Zeitgefühl und Orientierung am Tagesablauf zu ermöglichen, wird der Schulalltag durch die immer wiederkehrende Abfolge von Angeboten zu bestimmten Zeiten strukturiert (Ritualisierung und Rhythmisierung). Strukturierungselemente zur Rhythmisierung des Tages, der Woche, des Monats, des Jahres gehören mit zur vorbereiteten Umgebung (z.B. Kalender) und zur Arbeit (z.B. Jahreszeitenfeste) in der Schule.

Tagesstruktur:

Zeit	Was passiert	
7.45 bis 8.30 Uhr	Gleitende Anfangszeit	
8.30 bis 09.30 Uhr	1. Arbeitsphase: Freiarbeit (Ruhepausen nach Bedarf)	
09.30 bis 09.45	Frühstückszeit	
09.45 bis 10.15 Uhr	aktive Pause	
10.15 bis 11.45 Uhr	2. Arbeitsphase: gebundene Unterrichtsphasen differenzierte Tätigkeitsangebote durch die Pädagogen, Projektarbeit, Sport (Ruhepausen nach Bedarf)	Exkursionen (bspw. 1 x pro Monat)
11.45 bis 12.10 Uhr	Aktive Pause	
12.10 bis 13.00 Uhr	Arbeitsgruppen zu bestimmten Themen oder Musik- und Kulturaktivitäten (Kurse, Projekte).	
13.00 - 15.30	Mittagessen und Nachmittagsangebot durch eine Pädagogin und eine Erzieherin und ggf. Eltern	

10. Voraussetzung für Aufnahme und Aufnahmeverfahren

Die Schule ist offen für Menschen aller Weltanschauungen, Nationalitäten, Religionen und Hautfarben, unabhängig von ihrem sozialen Status.

Voraussetzung für die Aufnahme ist die Bereitschaft der Eltern, dass sie sich mit ihren Kindern in einen intensiven Prozess der Auseinandersetzung begeben und dabei zu neuen (pädagogischen) Haltungen, Sichtweisen und Handlungsmöglichkeiten gelangen.

In diesem Zusammenhang ist auch die Bereitschaft zum Dialog und zur Zusammenarbeit mit dem Kinderhaus von großer Bedeutung.

Mit den Eltern wird eine schriftliche Aufnahmevereinbarung getroffen (Beschulungsvertrag).

11. Finanzierung

Die Finanzierung der Schule erfolgt durch:

- Elternbeiträge (siehe Beitragsordnung)
- Zuschüsse von öffentlichen und privaten Fördereinrichtungen
- evtl. kommunale Zuschüsse.
- evtl. Sponsorengelder
- evtl. Spenden